

Antrag

der Fraktion der SPD

und

Stellungnahme

des Ministeriums für Finanzen und Wirtschaft

Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg – Die Perspektiven der Elektromobilität und notwendige Strategien

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,

die Landesregierung zu ersuchen

zu berichten,

1. welche Ziele das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft mit der Delegationsreise in die USA vom 23. bis zum 28. Oktober 2011 verfolgt hat, wie diese Reise von der Wirtschaft angenommen wurde, wie das Programm ausgestaltet war, welche Schlussfolgerungen sich aus dieser Reise ergeben und wie diese in ihre Strategien zur Elektromobilität einfließen sollen;
2. welche Chancen sie in der Elektromobilität für die Weiterentwicklung des „Autoland“ Baden-Württemberg sieht;
3. welche Schlussfolgerungen sie aus der aktualisierten Strukturstudie „BWe-Mobil“ zieht und wie sie diese in die e-Mobilitätsstrategien einbezieht;
4. wie die e-mobil BW GmbH in ihre e-Mobilitätsstrategien eingebunden ist und welche kurz-, mittel- und langfristigen Aktivitäten bezüglich dieser GmbH geplant sind;
5. welche Maßnahmen sie ergriffen hat, um eine oder mehrere Regionen aus dem Land Baden-Württemberg bei der Bewerbung im Rahmen des Demonstrations- und Pilotvorhabens „Schaufenster Elektromobilität“ der Bundesregierung zu unterstützen und wie der Stand dieser Bewerbung ist.

23. 11. 2011

Schmiedel, Hofelich

und Fraktion

Begründung

Das Land Baden-Württemberg ist der bedeutendste Fahrzeugbaustandort in Deutschland und hat in diesem Wirtschaftssegment 345 Unternehmen mit über 200.000 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von über 72 Milliarden Euro (vgl. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, bezogen auf das Jahr 2010).

Aufgrund der Ballung von Automobilzulieferern, Forschungsinstituten, spezialisierten Studiengängen und Technologietransferzentren bietet das Land Baden-Württemberg hervorragende Bedingungen für diese Branche.

Mobilität ist ein prägendes Element unserer Gesellschaft. Dies gilt sowohl für Unternehmer, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer als auch im privaten Bereich. Diese Mobilität ist aber immer noch verbunden mit starken Belastungen für die Umwelt.

Die SPD-Landtagsfraktion sieht in der Elektromobilität einen Weg zu einer „sauberen“ Mobilität, die gleichwohl den Mobilitätsbedürfnissen einer entwickelten Industrie- und Wissensgesellschaft entspricht.

Stellungnahme

Mit Schreiben vom 19. Dezember 2011 Nr. 73–4224.040/367 nimmt das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft in Abstimmung mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, dem Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz sowie dem Ministerium für Verkehr und Infrastruktur zu dem Antrag wie folgt Stellung:

1. welche Ziele das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft mit der Delegationsreise in die USA vom 23. bis 28. Oktober 2011 verfolgt hat, wie diese Reise von der Wirtschaft angenommen wurde, wie das Programm ausgestaltet war, welche Schlussfolgerungen sich aus dieser Reise ergeben und wie diese in ihre Strategie zur Elektromobilität einfließen sollen;

Elektromobilität hat für die baden-württembergische Landesregierung eine hohe Priorität. Vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung des Themenfeldes sollte die Delegationsreise in die USA dazu beitragen, die Chancen der baden-württembergischen Automobilindustrie im Handel mit den USA auch in Zukunft zu sichern. Die Maßnahme wurde nach dem üblichen Abstimmungsprozess mit den Kammern und weiteren Institutionen in das Programm der Landesmaßnahmen aufgenommen. In den USA haben bei der Umsetzung von Elektromobilität die Städte San Francisco und Los Angeles eine Vorreiterfunktion. Diese Standorte boten sich somit für eine Veranstaltung zu dem Themenfeld an. Die Umsetzung folgte dem Konzept der Baden-Württemberg-Foren, welche im Jahr 2010 begonnen wurden. Bei einem BW-Forum werden sämtliche Kernbereiche von bw-i abgedeckt: Markterschließung, Standortmarketing und Wissenschaftskooperation. Dementsprechend schuf auch das „E-Mobility Forum“ in San Francisco und Los Angeles eine Plattform zum einen zur konkreten Anbahnung von Geschäftskontakten. Zweitens wurde US-Konsumenten und politischen Entscheidungsträgern die Kompetenz Baden-Württembergs im Bereich der Elektromobilität präsentiert. Drittens fand ein wissenschaftlicher Austausch statt. Die Veranstaltungs-, Besichtigungs- und Gesprächstermine trugen diesen Zielen Rechnung. In San Francisco war der Faculty Club der renommierten Stanford-Universität Veranstaltungsort des Forums. Die Bereitschaft der Universität, diesen Ort für die Veranstaltung zur Verfügung zu stellen, zeigt die hohe Wertschätzung, die dem Baden-Württemberg-Forum entgegengebracht wurde.

Sowohl in San Francisco als auch in Los Angeles fanden Gespräche mit politischen Vertretern der beiden Städte statt, die im Fall von Los Angeles dazu führten, dass eine Delegation der Stadt zu einem Besuch nach Baden-Württemberg eingeladen wurde.

An der von Herrn Ministerialdirektor Daniel Rousta geleiteten Reise nahmen sieben Unternehmensvertreter, ein Hochschulvertreter, ein IHK-Vertreter, ein Vertreter der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart sowie zwei Vertreter des Finanz- und Wirtschaftsministeriums teil. Die fachliche Begleitung erfolgte durch zwei Vertreter der Landesagentur e-mobil BW GmbH. Organisiert wurde die Reise durch Baden-Württemberg International GmbH (bw-i).

Als kurzes Fazit der Reise lässt sich Folgendes festhalten:

In den USA werden wie in Europa zunächst eine stärkere Verbreitung von Plug-In-Hybrid-Fahrzeugen und eine schnell ansteigende Anzahl von batterieelektrischen Fahrzeugen erwartet. Im Rahmen der Delegationsreise wurde neben Themen der Elektromobilität auch die Wasserstofftechnologie besprochen. Die Wasserstofftechnologie wird als sich eher langfristig am Markt etablierende Technologie gesehen. Unabdingbare Voraussetzung wird in der Erzeugung des Wasserstoffs aus regional verfügbaren Energiequellen gesehen. Parallel zu den Technologiethemen sind die verschiedenen Aus-, Fort- und Weiterbildungselemente weiterzuentwickeln und zu implementieren.

2. welche Chancen sie in der Elektromobilität für die Weiterentwicklung des „Autolandes“ Baden-Württemberg sieht;

Aktuell entsteht ein intensiver Wettbewerb um zukünftige Technologie- und Produktionskompetenzen sowie Markt- und Wertschöpfungsanteile im Bereich der Elektromobilität. Dieser wird nicht nur auf Unternehmensebene entschieden. Welche Regionen nicht nur zum Leitmarkt, sondern auch zum Leitanbieter für Elektromobilität werden, ist aktuell noch offen. Baden-Württemberg ist im Wettbewerb um die Führerschaft im Bereich der Elektromobilität sehr gut aufgestellt.

Um den Einfluss des Technologiewandels zur Elektromobilität auf die Wertschöpfung zu quantifizieren und letztlich die Auswirkungen auf die Beschäftigungsstruktur des Autolandes Baden-Württemberg zu analysieren sowie Kostenabschätzungen für die betroffenen Komponenten vorzunehmen wurde die Strukturstudie BW e-mobil erstellt. Sie umfasst den Betrachtungszeitraum zwischen 2011 und 2020. Neben technologischen Fortschritten in der Entwicklung wurden zudem mögliche Skalen- und Lernkurveneffekte bei einer zukünftigen Serienproduktion berücksichtigt. Die Abschätzung der Kosten sowie der Kostenreduktion der einzelnen Komponenten basiert auf einer Metaanalyse veröffentlichter Studien. Die Ergebnisse wurden durch Expertengespräche validiert.

Dem klassischen Verbrennungsmotor wird bis 2020 noch eine große Bedeutung beigemessen. Für Baden-Württemberg ist in diesem Bereich ein Anstieg des Marktvolumens von circa 240 Mio. Euro zu erwarten, was allerdings nur noch einem jährlichen Zuwachs von gut einem halben Prozentpunkt entspricht. Deutliche Zugewinne von nahezu 1,4 Mrd. Euro im Jahr 2020 können die Effizienztechnologien auf sich vereinen. Bei dem angenommenen Wert von 400.000 Euro pro Vollzeitarbeitsplatz (VZA) entspräche der Zuwachs in diesen beiden Bereichen rund 4.060 Vollzeitarbeitsplätzen.

Auch bei den Komponenten Abgasanlage (+0,62 Mrd. Euro bzw. 1.560 VZA), Getriebe (+1,0 Mrd. Euro bzw. 2.490 VZA) sowie verbrauchsoptimierte oder modifizierte Nebenaggregate (+0,81 Mrd. Euro bzw. 2020 VZA) bietet das erwartete steigende Absatzvolumen ein deutliches Beschäftigungspotenzial für Baden-Württemberg.

Komponenten, die durch die Elektrifizierung des Antriebsstrangs Anwendung finden, wie die der elektrischen Maschine (+1,0 Mrd. Euro), die Leistungs- bzw. sonstige Elektronik (+1,26 Mrd. Euro) oder das Batteriesystem (+3,3 Mrd. Euro) können von den prognostizierten Entwicklungen profitieren und ein attraktives Wachstum generieren. Unter der Annahme, dass Rohstoffe die einzige importierte Vorleistung darstellen, ergeben sich für die Komponenten unterschiedliche maximale Wertschöpfungsanteile, welche erreicht werden können. Im Bereich der elektrischen Maschine würde sich dies bei einem maximal möglichen Wertschöpfungsanteil von 50 Prozent in einem Beschäftigungseffekt von rund 1.270 Vollzeitarbeitsplätzen niederschlagen. Bei der Leistungselektronik entstünden

2.820 Vollzeitarbeitsplätze (bei einem maximalen Wertschöpfungsanteil von 90 Prozent). Das Batteriesystem (Batteriezeile sowie Batterieintegration) kann bei einem angenommenen Wertschöpfungsanteil von rund 70 Prozent einen Effekt von 5.760 Vollzeitarbeitsplätzen ausweisen. Nahezu die Hälfte der ausgewiesenen Arbeitsplatzpotenziale steht somit im Jahr 2020 in einem eindeutigen Bezug zu der Elektrifizierung des Antriebsstrangs, und zwar durch neue Komponenten wie die elektrische Maschine, die Leistungselektronik oder das Batteriesystem.

Die Elektromobilität bietet außerdem große Chancen für die Forschungslandschaft in Baden-Württemberg, sowohl für die universitären, als auch außeruniversitären, Forschungseinrichtungen. Das Land nimmt in einigen Themenfeldern der Elektromobilität bereits eine führende Rolle in der Forschung ein. Hierzu zählen beispielsweise das Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW) in Stuttgart und Ulm, das neu gegründete Helmholtz-Institut für Elektrochemische Energiespeicherung in Ulm, der Leichtbau-Technologie-Cluster Composites Baden-Württemberg (TC²), der seinen Hauptstandort am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) hat und das Projekthaus e-drive, in dem das KIT und die Daimler AG gemeinsam an Themen der Elektromobilität forschen. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit deutscher Hersteller, insbesondere der Automobilindustrie und ihrer Zulieferunternehmen, hängt künftig noch stärker als bisher von ihrer Innovationsfähigkeit in völlig neuen Technologiefeldern ab. Hierzu bedarf es u. a. leistungsfähiger Energiespeichersysteme. Auf diesem Gebiet bestehen aber nicht nur in Deutschland ein erheblicher Bedarf in der Grundlagenforschung sowie der anwendungsnahen Forschung und damit große Chancen für die entsprechenden Einrichtungen und Projekte zu internationaler Sichtbarkeit zu gelangen. Dies gilt auch für den automobilen Leichtbau (näher zu den einzelnen Aktivitäten: Stellungnahme zum Antrag der Abg. Hofelich u. a. SPD, Gewerbliche Ausbildung und Forschung auf dem Gebiet der Elektromobilität, Drucksache 15/936).

3. welche Schlussfolgerungen sie aus der aktualisierten Strukturstudie „BW e-mobil“ zieht und wie sie diese in die e-Mobilitätsstrategien einbezieht;

Im Jahr 2020 werden weltweit nach Prognosen der Experten circa 50 Prozent mehr Personenkraftwagen (Pkw) verkauft als heute. Relativ betrachtet soll der Anteil von Pkws mit reinem Verbrennungsmotor von heute rund 98 Prozent auf circa 67 Prozent im Jahr 2020 fallen. Der Anteil rein batterieelektrischer Fahrzeugkonzepte könnte zu diesem Zeitpunkt rund fünf Prozent betragen. Nahezu die Hälfte des weltweiten Marktpotenzials im Jahr 2020 entfallen auf Komponenten des elektrifizierten Antriebsstrangs, wie der elektrischen Maschine, der Leistungselektronik, dem Batteriesystem sowie dem Ladegerät. Dies entspricht einem Wert von circa 100 Milliarden Euro. In der Herstellung neuer Komponenten werden starke Kostensenkungspotenziale erwartet. Bis dahin werden rein batterieelektrische Fahrzeuge gegenüber rein verbrennungsmotorischen Fahrzeugen deutlich höhere Herstellkosten aufweisen.

Die Elektromobilität als branchenübergreifende Entwicklung wird nicht nur Einfluss auf die Automobilindustrie haben. Sie wird vielmehr zu einer Konvergenz der Branchen Automobil-, IKT- und Energiewirtschaft führen. Innovative Geschäftsmodelle und ein sich wandelndes Nutzerverhalten rücken in den Fokus. Neben neuen Kompetenzen in der Verarbeitung und Herstellung müssen Lehr- und Ausbildungs- bzw. Weiterbildungsinhalte erweitert und angepasst werden. Baden-Württemberg ist als Technologiestandort für die Elektromobilität bereits heute gut aufgestellt. In der Forschung und Entwicklung von elektrifizierten Antriebsstrangkomponenten und der zugehörigen Ladeinfrastruktur entsteht durch die aktive Zusammenarbeit von Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen ein solides Fundament. Um eine hohe Wertschöpfungstiefe bei den neuen Antriebsstrangkomponenten zu erzeugen, müssen Erkenntnisse aus Forschung und Entwicklung auf die industrielle Fertigung übertragen werden. Hierfür hat Baden-Württemberg mit seinem hervorragend aufgestellte Anlagen- und Maschinenbau beste Voraussetzungen.

Um wesentliche Anteile der Wertschöpfung im Land Baden-Württemberg auf sich zu vereinen, muss es den hier ansässigen Unternehmen gelingen, nicht nur im Bereich der Forschung und Entwicklung, sondern auch in der Herstellung bedeutender elektrifizierter Antriebsstrangkomponenten eine Spitzenposition im globalen

Wettbewerb einzunehmen. Dabei ist das Erreichen einer großen Wertschöpfungstiefe eine wesentliche Grundvoraussetzung für die Schaffung von Arbeitsplätzen. Weiterhin kann auch durch die Planung und Installation von Produktionsanlagen durch im Land ansässige Unternehmen und die im Laufe der betrieblichen Nutzung der Einrichtungen erforderlichen Optimierungen erhebliche Wertschöpfung generiert werden.

Aspekte wie der sehr hohe Wertanteil der Komponenten, aber auch ein möglichst hoher Automatisierungsgrad bei Fertigungs- und Montageprozessen (unter Voraussetzung großer Stückzahlen) bieten generell gute Voraussetzungen für eine Regionalisierung und somit für eine Herstellung wesentlicher Antriebsstrangkomponenten am Standort Baden-Württemberg. Dabei ist aber zu beachten, dass zukünftig eine optimale Ausrichtung des gesamten Produktionsnetzwerks zwischen allen Beteiligten innerhalb der Wertschöpfungskette erforderlich ist. Nur so lassen sich durchgängig wettbewerbsfähige Strukturen, aber auch die Einhaltung wichtiger Qualitäts- und Sicherheitsstandards erzielen.

4. wie die e-mobil BW GmbH in ihre e-Mobilitätsstrategie eingebunden ist und welche kurz-, mittel- und langfristigen Aktivitäten bezüglich dieser GmbH geplant sind;

Neben den bundesweiten Programmen, dem Nationalen Entwicklungsplan und der Nationalen Plattform Elektromobilität, versuchen auch einzelne Bundesländer den bevorstehenden Paradigmenwechsel aktiv mit zu gestalten. In Baden-Württemberg wurde im November 2009 eine Landesinitiative zur Förderung der Elektromobilität verabschiedet, welche aufbauend und ergänzend zu bereits bestehenden Aktivitäten gezielt Struktur- und Projektmaßnahmen unterstützen und das Innovationsklima zur raschen Umsetzung des Themas nachhaltig optimieren soll.

Um die Aktivitäten in Baden-Württemberg besser bündeln zu können, wurde im Rahmen der Landesinitiative I die Landesagentur für Elektromobilität und Brennstoffzellentechnologie – die e-mobil BW GmbH eingerichtet. Zum Aufbau dieser Agentur wurde zeitweise eine Stabsstelle am Staatsministerium sowie dauerhaft eine Task Force Elektromobilität mit Vertretern des Staatsministeriums, des Ministeriums für Finanzen und Wirtschaft, des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst, des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz sowie des Ministeriums für Verkehr und Infrastruktur eingerichtet. Die e-mobil BW GmbH steht über die Task Force Elektromobilität und dem durch die beteiligten Ministerien besetzten Aufsichtsrat in stetigem Austausch und Abstimmung mit der Landesregierung.

Die e-mobil BW GmbH wurde im Frühjahr 2010 gegründet und hat zum 1. Juni 2010 unter der Leitung von Herrn Geschäftsführer Franz Loogen die Arbeit aufgenommen. Durch die e-mobil BW wird die Funktion eines „Daches“ für Elektromobilität inkl. Brennstoffzellen- und Wasserstofftechnik in Baden-Württemberg effizient wahrgenommen. Die Agentur arbeitet hierbei eng verzahnt mit den bereits bestehenden Netzwerken „automotive-bw“ und „Brennstoffzellen- und Batterieallianz Baden-Württemberg“.

Zudem wurde ein Beirat eingerichtet. Dieser umfasst aktuell Mitglieder aus der Wirtschaft (Fahrzeugtechnik, Energiewirtschaft und Informations- und Kommunikationstechnik), der Wissenschaft, von Kammern und Verbänden, dem Handwerk, Netzwerken und Clusterorganisationen, Verbraucherververtretungen, Arbeitnehmervertretern sowie Vertretern der Gemeinden. Der Beiratsvorsitz wird durch Herrn Dr. Schmauder (ElringKlinger AG) wahrgenommen.

Die Landesagentur agiert insbesondere als landesweite Koordinierungsstelle zum Wissenstransfer, zum Aufzeigen von Innovationspotenzialen, zur Initiierung von Kooperationen über Branchen- und Technologiegrenzen hinweg, zur Positionierung Baden-Württembergs als Forschungs- und Wirtschaftsstandort sowie als attraktivster Standort für Nachwuchskräfte und Studierende auf dem Gebiet der Elektromobilität einschließlich Standortmarketing, Öffentlichkeitsarbeit und Imagepflege.

Die Ausrichtung der Arbeit der e-mobil BW GmbH folgt den fünf Strategiefeldern:

- Industrialisierung der Elektromobilität
- Umwelt- und Klimaschutz durch nachhaltige Mobilitätsenergie und Infrastruktur
- Ausbau der Forschung zu Mobilitätslösungen
- Markt schaffen – e-mobil im Straßenverkehr
- Ausbau Bildung, Ausbildung und Studium zur E-Mobilität

Um die e-mobil BW GmbH in den relevanten Ziel- und Interessensgruppen bekannt zu machen, hat sich die Landesagentur bereits bei zahlreichen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen engagiert (z. B. Messestand Weltwasserstoffkonferenz in Essen, aktive Teilnahme beim Energietag Baden-Württemberg in Stuttgart, Präsentation der Elektromobilität in Baden-Württemberg in der deutschen Botschaft in Paris anlässlich des baden-württembergischen Empfangs) und war gefragter Partner bei vielen Vortragsveranstaltungen und Podiumsdiskussionen. Vor allem die Brennstoffzellen-Messe f-cell war ein wichtiges Forum für die e-mobil BW GmbH, um ihre Netzwerkaktivitäten – auch länderübergreifend – zu forcieren. Insbesondere die im Vorfeld der Messe angebotenen Einzelgespräche mit Referenten der e-mobil BW GmbH wurden während der f-cell sehr gut nachgefragt und sollen auch zukünftig fortgeführt werden.

Als Hauptveranstaltung veranstaltet die e-mobil BW GmbH den jährlichen Technologietag Elektromobilität. Über 300 Teilnehmer, überwiegend aus der Wirtschaft, aber auch aus Wissenschaft und Politik, die sich in den verschiedenen thematischen Foren intensiv austauschten und Kontakte knüpften, folgten der Einladung der e-mobil BW zu diesem Kongress, der von einer attraktiven Begleitmesse flankiert wird.

Die für die Marktbefähigung der Elektromobilität notwendige enge Verzahnung der drei Technologiefelder Fahrzeug-, Energie- sowie Informations- und Kommunikationstechnik und dem Querschnittsfeld Produktionstechnik kann nur in enger Zusammenarbeit zwischen Industrie, Wissenschaft und Politik in einem gelebten Cluster mit neutralem und professionellem Management gelingen. Die Spitzenclusterinitiative „Elektromobilität Süd-West“ mit ihrem Management durch die e-mobil BW GmbH verwirklicht dieses Ziel, indem sie die im Land vorhandenen Akteure aus Wirtschaft und Wissenschaft der drei Technologiefelder wirkungsvoll vernetzt und so die Voraussetzungen schafft, dass zukunftssträchtige Innovationen rasch umgesetzt werden können. Die Spitzenclusterinitiative „Elektromobilität Süd-West“ kam als eine von elf Initiativen aus den 24 bundesweiten Bewerbungen (Konzepteinreichung) in die Finalrunde. Die Endauswahl wird im Januar durch eine Fachjury erfolgen. Bis zu fünf Spitzenclusteranträge werden ausgewählt und durch den Bund gefördert.

Neben der Clusterarbeit legt die e-mobil BW auch einen Schwerpunkt auf eine kommunale Verankerung der Elektromobilität. Daher hat die e-mobil BW im Februar 2011 eine Broschüre zum Thema „Elektromobilität als Baustein zukunftsfähiger kommunaler Entwicklung in Baden-Württemberg“ veröffentlicht, um Anregungen und Impulse zu geben. Die e-mobil BW arbeitet außerdem mit drei Modellkommunen zusammen, um sie konzeptionell zu beraten und bei der Entwicklung konkreter Projekte zu unterstützen. Um die Erfahrungen dieser Zusammenarbeit und die Erkenntnisse der o. g. Publikation mit anderen Kommunen auszutauschen, soll 2011 mit zwei landesweiten Veranstaltungen in Kooperation mit dem Gemeinde- und Städtetag ein Wissensaustausch etabliert werden. Ziel ist es, einen aktiven und langfristigen Dialog mit Kommunalvertretern zu etablieren und Elektromobilität als nachhaltiges Thema in der Kommunalentwicklung zu verankern.

Die e-mobil BW GmbH nimmt eine zentrale Rolle mit besonderer Wirkungskraft ein. Die Landesregierung ist der Auffassung, dass sich die Arbeit der e-mobil BW positiv auf den Ausbau, die Nutzung und die Erforschung der Elektromobilität in Baden-Württemberg auswirkt. Sie spricht sich daher für eine nachhaltige Etablierung der e-mobil BW aus.

5. *welche Maßnahmen sie ergriffen hat, um eine oder mehrere Regionen aus dem Land Baden-Württemberg bei der Bewerbung im Rahmen des Demonstrations- und Pilotvorhabens „Schaufenster Elektromobilität“ der Bundesregierung zu unterstützen und wie der Stand dieser Bewerbung ist.*

Der Bund hat am 12. Oktober 2011 in Fortentwicklung der bisherigen acht Modellregionen für Elektromobilität bundesweit drei bis fünf sog. Schaufenster für Elektromobilität ausgeschrieben, in denen Konzepte für die Marktfähigkeit dieser Technologie demonstriert werden sollen. Unter der Federführung der e-mobil BW GmbH und der Wirtschaftsregion Stuttgart (Modellregion Elektromobilität Stuttgart) wird aktuell gemeinsam von Industrie, Wissenschaft, weiteren Kommunen und dem Land ein Konzept für ein Schaufenster erarbeitet. Vom Bund wurde in der Ausschreibung neben angemessenen Beiträgen aus der Wirtschaft auch ein finanzielles Engagement des Landes gefordert. Für die Schaufensterbewerbung ist es von besonderer Bedeutung, dass für den Bund ersichtlich ist, dass das Themenfeld Elektromobilität ein integraler Bestandteil der jeweiligen Landesstrategie ist. Mit einer Verstärkung der Landesinitiative Elektromobilität und Maßnahmen wie beispielhaft eCar2Go in der Region Stuttgart und der geplanten Landesbeschaffungsinitiative Elektromobilität hat Baden-Württemberg die Chance, dies eindrucksvoll zu demonstrieren.

Für das Gesamtprogramm stellt der Bund Fördermittel in Höhe von 180 Mio. Euro bereit. Bis zum 16. Januar 2012 muss eine Antragsskizze eingereicht werden. In einer unabhängigen Jurysitzung im Februar/März werden anhand der Skizzen die drei bis fünf Schaufensterregionen ausgewählt und dann aufgefordert ausführliche Projektanträge zu stellen. Laut Ausschreibung sollen sowohl Qualität als auch Volumen der beantragten Projekte einen deutlichen Mehrwert gegenüber laufenden Förderprojekten darstellen. In einem klar abgrenzbaren Raum sollen Anwendungen von Technologien und in das Gesamtsystem eingebundene Lösungen aus allen Teilsystemen der Elektromobilität – Energie; Fahrzeug; Verkehr – demonstriert werden.

Baden-Württemberg will mit dem geplanten Konzept ein Schaufenster für zukunftsfähige Lösungen nach außen schaffen, das gleichzeitig als Katalysator für unternehmerische Innovationen nach innen wirkt. Der Einsatz von Fahrzeugen im Alltag, integrierte Konzepte, die ÖPNV und elektromobilen Individualverkehr intelligent verknüpfen, Pilotlösungen für Infrastruktur wie Ladestationen im öffentlichen und halböffentlichen Raum sowie Entwicklungspartnerschaften zwischen Nutzern und Herstellern werden dabei verzahnt mit Stadtentwicklungskonzepten und städtebaulichen Referenzprojekten.

Ziel ist es, in einem ganzheitlichen Ansatz Schlüsselfragen zum Markthochlauf der Elektromobilität in Deutschland zu beantworten und damit einen Beitrag zu leisten, bis 2020 eine Million E-Fahrzeuge auf Deutschlands Straßen in umweltfreundliche und wirtschaftlich tragfähige Mobilitätskonzepte integrieren zu können.

Dr. Nils Schmid

Minister für Finanzen und Wirtschaft